

# Sex Pistols

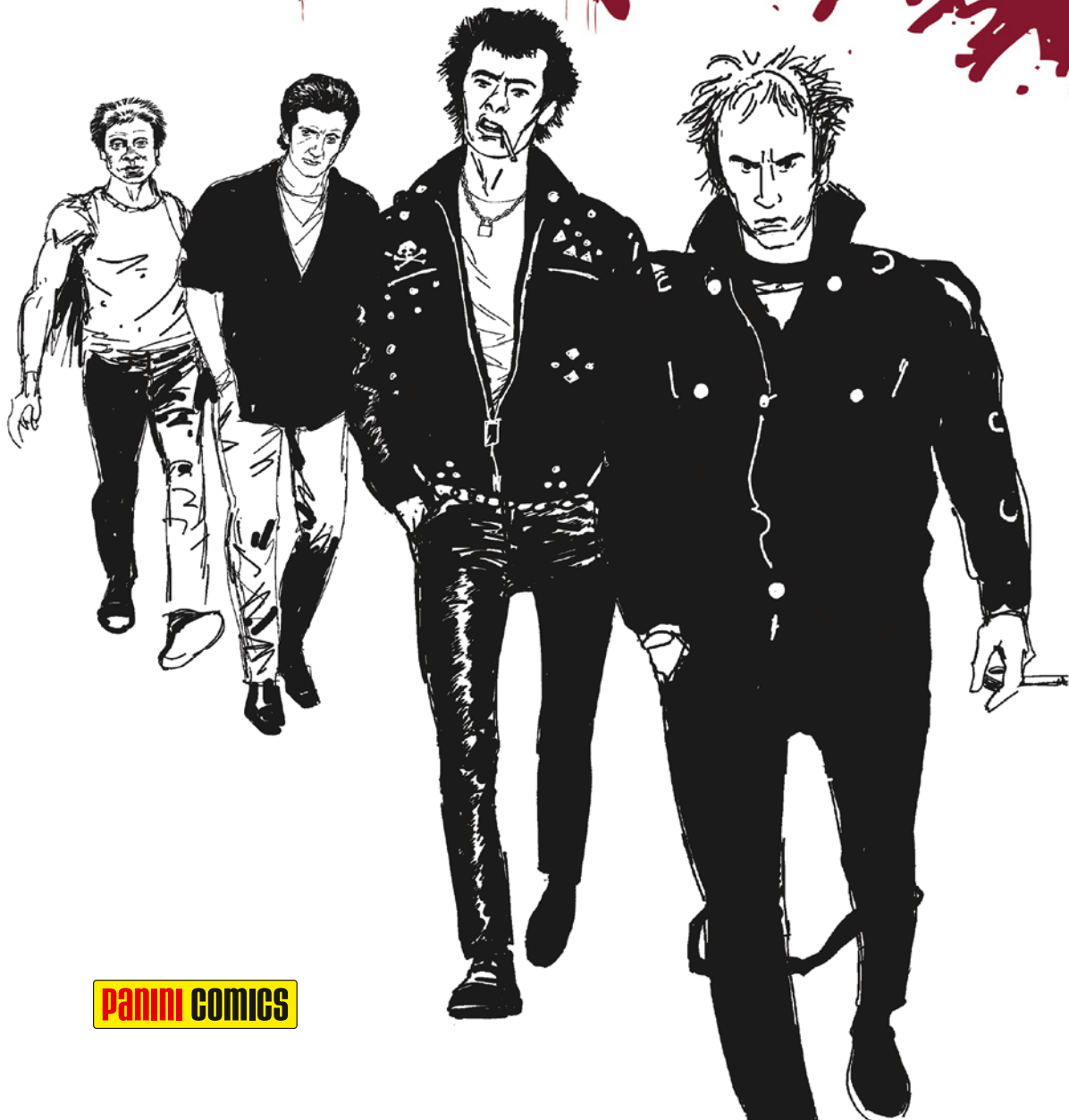
DIE **Graphic** NOVEL



Jim McCarthy  
Steve Parkhouse

# SEX PISTOLS

DIE **Graphic** NOVEL



**panini** comics

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Dieses Buch wurde auf chlorfreiem, umweltfreundlich hergestelltem Papier gedruckt.*

**SEX PISTOLS - DIE GRAPHIC NOVEL**

**Autor: Jim McCarthy**  
**Zeichner: Steve Parkhouse**

Copyright © 2008 Omnibus Press (A Division of Music Sales Limited).

This edition copyright © 2012 Omnibus Press. Cover & Book designed by Stephen Parkhouse Text by Jim McCarthy.  
The Author hereby asserts his/her right to be identified as the author of this work in accordance with Sections 77 to 78 of the  
Copyright, Designs and Patents Act 1988. All rights reserved.

**Deutsche Ausgabe:**

Panini Verlags GmbH, Schloßstraße 76, 70176 Stuttgart  
Geschäftsführer: Hermann Paul - Head of Editorial: Jo Löffler - Redaktion: Mathias Ulinski, Jürgen Zahn, Dinah Goebel  
Übersetzung: Stefan Dinter - Head of Marketing: Holger Wiest  
Marketing & Kooperationen: Rebecca Haar (E-Mail: [marketing@panini.de](mailto:marketing@panini.de)) · Presse & PR: Steffen Volkmer  
Lettering & Layout: Jochen Volkmer / [mediativo.de](http://mediativo.de) · Druck: Florjančič tisk d.o.o.

ITEM-CODE YDSPGN001  
ISBN 978-3-7416-2172-7

1. Auflage, März 2021

Auch als E-Book erhältlich:  
ISBN 978-3-7367-7112-3 (PDF) · ISBN 978-3-7367-7111-6 (MOBI) · ISBN 978-3-7367-7110-9 (EPUB)

Findet uns im Netz: [www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)



PaniniComicsDE



# THE SEX Pistols

## VORWORT von Mark Paytress

Als das Viktorianische Zeitalter seinem Ende entgegentorkelte, tauchten zwei Tunichtgute als Aushängeschilder für ein kurzlebiges Kinder-Groschenheft mit dem Titel *The Big Budget* auf. Sie hießen Airy Alf und Bouncing Billy, erschaffen von der Comic-Legende Tom Browne. In einer nicht sonderlich modernen, aber dennoch überraschenden Geschichte aus dem Jahr 1898 erlaubte Browne den beiden, gehörig aus der Reihe zu tanzen und mit sozialer Unordnung zu liebäugeln. Sie waren ungewaschen, pleite, obdachlos - und sie beschlossen, Anarchisten zu werden.

„Meine Mitbürger“, rief Billy einer dicht gedrängten Menge in einem unterirdischen Versteck entgegen. „Wir werden von den fiesen Reichen wie Würmer zertreten. Wir werden zurückschlagen und sie lehren, unsere versteckten Bomben und unsere blutigen Messer zu fürchten.“

„Hört, hört!“, antwortete die wilde Menge. Doch Alf und Billys Revolution endete genau da auch schon wieder. Die Versammlung wurde von den Bullen aufgelöst und die beiden wurden festgesetzt.

Siebzig Jahre später waren Comics immer noch ein großes Geschäft, obwohl ihre Antihelden eher darauf aus waren, Mädchen an den Zöpfen zu zerren oder die Lehrer zu verulken. Total angesagt waren die Strips mit **Bully Beef & Chips** und Kraftprotz **Desperate Dan** im *The Dandy*. Beim langjährigen Rivalen *The Beano* war es **Dennis The Menace** mit seinem rotzfrechen Gesicht und den stacheligen Haaren, dessen andauerndes Schikanieren der „Softies“ ausnahmslos



damit endete, dass er Prügel bezog. Am besten aber waren die **Bash Street Kids**. Einer Doppelseite würdig, wurden die dreisten Neun von einem Typen angeführt, der aus seiner Hässlichkeit und seinem teuflischen Witz eine Tugend machte. Er hieß **Plug**, und seine hervorstehende Oberlippe, seine verfaulten Zähne und die hoch aufragende Figur verliehen ihm auf den Spielplätzen der Nation einen echten Antihelden-Status.

Rock 'n' Roll brauchte dringend einen eigenen Plug, denn 1976 hatte er seine Antihelden verloren. Eine Generation von versnobten Oberschichtlern und klassisch ausgebildeten Virtuosen langweilte bekiffte Studenten in Sitzplatzkonzertsälen mit epischen Musikstücken über Schneegänse, Raumfahrt oder Ereignisse aus dem Mittelalter zu Tode. „Ich dachte, dass Musiker vom Himmel gefallen sind“, sagte *Sex Pistols*-Gitarrist Steve Jones viele Jahre später.

Im Nachhinein scheint es offensichtlich, dass nur ein Chaoten-Quartett, das hemmungslos auf Tumult aus war, das notwendige Heilmittel sein konnte. Aber die Verknöcherung, die die Rockkultur zu einem wimmernden Schatten ihres früheren Selbst gemacht hatte, war so tiefgreifend, dass die *Pistols* gezwungen waren, sich ihren Weg in die prächtige Hall of Shame des Rock 'n' Roll zu erschleichen. So mussten sie für die Dauer der vorhersehbar kurzen Lebenszeit der Band Woche für Woche eine Reihe von Betrugereien begehen und Lügen aufrechterhalten. Und wie bei den besten Comics konnte das Publikum – Fans wie Kritiker – die nächste Folge kaum erwarten.

Von Anarchie tönende Antihelden. Rock, Pop, was auch immer bis 1976 entstanden war, hatte seit Jahren kein solches Chaos mehr erlebt, vielleicht nicht mehr seit der Geburt des Rock 'n' Roll. Auf den ersten Blick exhumierten die *Sex Pistols* eine alte Tradition – rauhbautziges Beatgruppen-Material, das auf der Rückseite von Vintage-Singles zu finden ist und in einer Art dahergerotzt wird, die die technischen Mängel überspielt. Es war eine einfache Formel, und doch löste sie bald das aus, was viele als den dramatischsten Angriff auf den britischen Nationalstaat seit der letzten Langstreckenrakete im Frühjahr 1945 betrachteten.

Es nannte sich Punk und war – natürlich – ein durch und durch britisches Phänomen. Als sich die Straßen mit verzweifelten Dandies und phlegmatischen Unruhestiftern zu füllen begannen – deutlich erkennbar an ihren abgeratzten Frisuren, ihrer schmutzigen Kleidung und der einen oder anderen Selbstverstümmelung –, kündigten die Presseleute die Ankunft der „Clockwork Orange“-Generation an. Aber hören Sie sich den Austausch zwischen den Pistols und Bill Grundy, dem TV-Moderator von *Today* an, und es wird klar, dass sie ebenso Nachkommen der Banditti von Ball's Pond sind, viktorianische Straftäter mit Namen wie Ticko Scubbins und Piggy Waffles, die die Leser des Magazins *Larks* zu Beginn des Jahrhunderts unterhielten.

„Du dreckiger Schuft!“, witzelte Jones trocken, als der Moderator zu einem spielerischen Flirt mit einem Mädchen aus der Gefolgschaft der Band ansetzte. „Du dreckiger, alter Mann!“ Völlig in die Story



Anm. der Redaktion:  
Steve Parkhouse wollte mit diesen Zeichnungen Sinnbilder für die jeweilige Bühnenpräsenz der Bandmitglieder schaffen, und zwar im Stile des Viktorianischen London, inspiriert von Charles Dickens.

vertieft, die ihn in Kürze seinen Job kosten würde, konnte Grundy es selbst kaum erwarten, herauszufinden, was als nächstes geschehen würde. „Nur weiter so“, forderte er ihn auf. „Du hast noch fünf Sekunden. Sag was Unverschämtes.“ Also tat Jones es. „Du dreckiger Bastard! Du dreckiger Ficker! Was für ein verfaultes Etwas.“

Verfault? Das Wort war ungefähr so Rock 'n' Roll wie „Foxtrott“. Aber wurde dieser sogenannte „Albtraum der britischen Kultur“ nicht von einem Sänger mit Namen Johnny Rotten angeführt? Dessen Freund Sid Vicious, der vielleicht selbst von Sidney aus der Bash Street inspiriert war, durchstreifte die Straßen von Nord-London mit einer schweren Kette in der Tasche. Er verspottete Malcolm McLaren, den Manager der Band, wegen seines jüdischen Glaubens und seiner roten Haare und wurde dafür mit einer Hauptrolle in der Band belohnt.

Die Telefonzentrale des Fernsehsenders wurde mit Anrufen von wütenden Zuschauern, die sich beim Abendessen belästigt fühlten, überschwemmt, und McLarens erste Reaktion war Rückzug. Es war zu viel, selbst für den Sesselrevolutionär, der 1969 ein virtuelles Manifest für Punk geschrieben hatte („Sei kindisch, sei unverantwortlich, sei respektlos, sei alles, was diese Gesellschaft hasst“). Im Gegensatz zu

seinem unsichtbaren Mentor Tony Secunda ein Jahrzehnt zuvor, dessen Management der Brumbeat-Band *The Move* nach einem kostspieligen Aufeinandertreffen mit der Regierung Ihrer Majestät dramatisch ins Stocken geriet, gelang es McLaren, sich wieder zu fangen. In den nächsten zwölf Monaten half er entscheidend dabei, eine Reihe alberner, schockierender und aufständischer Episoden zu entwickeln, vor denen sich möglicherweise sogar Airy Alf und Bouncing Billy gescheut hätten.

Jede Schlagzeile – **Rock Cult Filth, Foul Mouthed Yobs, Punk Rock Jubilee Shocker, Rotten And Proud Of It!** – half der Sache der Band. Und genau wie Hogarths Karikaturen die gemeinen Straßen des Georgianischen Londons beleuchtet hatten, so schienen es auch seine Erben zu tun. Der folgende Sommer zeigte die Nation gespalten, im klassischen Comic-Stil in Reiche und Habenichtse aufgeteilt. Ironischerweise war die Veröffentlichung von „God Save The Queen“ im Mai 1977, dem musikalisch und



kulturell sicherlich besten Moment der Band, der Anfang vom Ende.

Die Bandmitglieder wurden auf der Straße gejagt und angefeindet, und die *Sex Pistols* mussten zu ihrer eigenen Sicherheit aus dem Land fliehen. Es kam noch schlimmer. Wegen Drogen bekam die Band Ärger mit dem Gesetz und wurde verklagt, weil sie sich auf einige alte angelsächsische „Bollocks“ für den Titel ihres heiß erwarteten Albums berufen hatte. Zunehmend wütete auch ein eigener, innerer Krieg und die Band fiel einfach auseinander – ironischerweise genau zu dem Zeitpunkt als die neue Kraft, die sie selbst maßgeblich inspiriert hatten, eine Welle neuer böser Buben mit E-Gitarren hervorbrachte.

Dank Steve Parkhouses wunderbar lebendigen Illustrationen und Jim McCarthys geschickter Destillation der Geschichte, die Rock 'n' Roll und vieles mehr neu geschrieben hat, kehrt die Story der *Pistols* in die Welt der Comics zurück, von der sie selbst so sehr inspiriert war. Und vergessen wir nicht: Niemand hätte dieses Buch mehr genossen als das wirkliche Opfer der Geschichte, Sid Vicious, der Comics fast so sehr verschlang wie zerstörerische Drogen. „Er hat über alles gelacht“, erinnerte sich sein Kumpel Rotten Jahre später. „Darin war er ein Genie.“

*Mark Paytress ist der Autor von Vicious: The Art Of Dying.*

*Er hat für viele Publikationen, darunter MOJO und Select, über populäre Musik geschrieben.*





... DIE SONNE MACHT  
SCHLAF, ÜBER DIESEM  
KAFF - OOH YEAH ...  
(Zur Melodie von  
Police and Thieves von  
Junior Murvin.)

NACHFOLGER ...

UNTERDRÜCKTE ...

IN DER FLAUTE ...

VERDRÄNGTE ...



ICH BIN  
JOHN.



OKAY, ICH  
BIN JOHN!



ICH BIN  
JOHN.



ICH BIN  
JOHN ... UND  
ICH MAG'S  
HIER ECHT!



DER ROEBUCK PUB, CHELSEA,  
LONDON

BIS  
SPÄTER, IHR  
ÄRSCHER!

YEAH,  
VIEL GLÜCK,  
MANN! HOFFE,  
ES LÄUFT  
GUT!

WAS JETZT GESCHIEHT, WIRD EIN  
LOCH INS BRITISCHE MUSIKGESCHÄFT  
REISSEN, WIE MAN ES WEDER DAVOR  
NOCH DANACH WIEDER GESEHEN HAT ...

SINGEN? ICH?  
ICH BIN ECHT TOTAL  
VERSTIMMT. AUSSERDEM  
SPIEL ICH EIGENTLICH  
GEIGE!

„ES“ WÄRE, DIESE  
SCHLUPPIS ZU TREFFEN,  
VON DENEN BERNIE RHODES  
MIR ERZÄHLT HAT ...

HEY  
JOHN! HASTES  
GESCHAFFT?!

OKAYYY ...

BEREIT,  
UNS WAS VOR-  
ZUSINGEN?

NA JA, LASS  
UNS MAL PROBIEREN,  
OB DU EIN PAAR SONGS  
SINGEN ... ODER ZUM  
PLAYBACK ZAPPELN  
KANNST.

DER PISSER  
NERVT MICH  
JETZT SCHON.

OK! KOMM  
BERNIE, GEH'N  
WIR RAUF ZUM LADEN  
UND FANGEN MIT DEM  
BESCHISSENEN  
VORSPIELEN AN.